

Werkszeitung

Hoeseh - KölnNeuessen

Die Werkszeitung erscheint am 15. jeden Monats und gelangt an die Belegschaftsangehörigen kostenlos zur Verteilung.



Zuschriften sind zu richten:
für die Hütte und die Eisen verarbeitenden Betriebe an:
Dr. Heinze, Hoeseh-KölnNeuessen, Hauptverwaltung, Dort-
mund; für sämtliche Bergbaubetriebe an: Ingenieur Berner,
Hoeseh-KölnNeuessen, Bergbauverwaltung, Essen-Altenessen.

HKN

8. Jahrgang

15. September 1932

Nummer 19

An die Arbeit!

Zur Notverordnung zur Belebung der Wirtschaft

Die Wirtschaft ist ein Ding, das nicht mit sich spaßen läßt. Sie folgt ihren ewigen Gesetzen, und wenn irgendwer, sei es der Staat oder sonstwer, dagegen verstößt, so zeigen sich die Folgen bald zum Schaden aller Bürger. Die Wirtschaft ist überparteilich. Man kann sie nicht nach Parteigrundsätzen lenken und dazu für die Partei noch ein Geschäft aus ihr machen wollen. Wer dagegen handelt, verwechselt Wirtschaft mit Interessenpolitik.

Wenn also zur Rettung der Wirtschaft, die in der ganzen Welt durch den Krieg und seine Folgen auf den Hund gekommen ist, etwas geschehen soll, so muß es von einer hohen Warte aus geschehen. Es muß mit einem weiten Blick in die Zukunft geschehen, und man muß Mut und

Vertrauen haben, daß das, was man zum Besten der Gesamtheit will, auch richtig ist und gut auslaufen wird. Leicht möglich, daß einer oder der andere, eine wirtschaftliche Gruppe oder eine andere durch die zu ergreifenden Maßnahmen vorübergehend in ihrem Einkommen geschädigt wird. Das hilft nichts: man muß den Blick auf die Ganze richten, muß sehen, wie es allen Volksgenossen und damit auch wieder letzten Endes ihm, dem Betroffenen selbst, zum Besten ausläuft.

Der richtige Augenblick ist jetzt da. Wenn man in der Welt die wirtschaftlichen Ereignisse und die Erscheinungen und Regungen beobachtet, so kann man sagen, daß wenigstens der Tiefstand der Weltwirtschaftskrise erreicht ist. Nun gilt es zuzufassen, ehe es zu spät ist.

Das hat die Regierung jetzt getan. In der Verordnung, die bezeichnenderweise den Titel „Zur Belebung der Wirtschaft“ trägt, weist sie den Weg, der aus der Krise herausführen soll. Ihr Grundgedanke ist die Ueberwindung der Arbeitslosigkeit durch Entfaltung der Wirtschaft, ohne auf die hundertfach bewährte Kraft der privaten Wirtschaftstätigkeit zu verzichten, ihr im Gegenteil neue Möglichkeiten des Auftriebs zu geben. Durch die staatlichen Eingriffe der letzten vierzehn Jahre ist die private Wirtschaft zu Tode mißhandelt, ist sie ausgezogen durch Steuern und soziale Lasten. Nun soll das ein Ende haben,

ja noch mehr: sie soll steuerlich entlastet, und eine Wiedererweckung des Mutes und des Unternehmungsgeistes soll eingeleitet werden. Daß die getroffenen Maßnahmen der Verordnung, vor allem die Einführung der Steueranrechnungsscheine, durchaus dazu geeignet sind, bestätigen gewichtige Stimmen ernster Wirtschaftsführer im In- und Ausland. Der Wille zum Aufschwung ist da; er wird auch in Deutschland, das später erst als die übrige Welt die sich anbahnende Erholung zu spüren bekommen wird, zum Erfolg führen. Die private Wirtschaft ist sich der Verantwortung voll bewußt, die ihr diese Verordnung auferlegt.

Aber allein kann es der Unternehmer nicht schaffen. Dazu bedarf er der Mithilfe auch des anderen Teiles der Wirtschaft, des deutschen Arbeiters. Von ihm muß man erwarten und erhoffen, daß er einsieht, daß diese Maßnahmen auch zu seinem Nutzen und Frommen

sind, ja, daß sie gerade der Arbeiterschaft in breitem Ausmaße zugute kommen. Die Streckung der vorhandenen Arbeit und die Prämien für neu eingestellte Arbeiter sind wirksame Schritte auf dem Wege zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Von dem noch in Arbeit Befindlichen werden allerdings Opfer verlangt, die er aber nicht gut verweigern kann, wenn er auf das Heer seiner Arbeitskameraden blickt, welches hungrig und frierend vor den Fabrikatoren steht oder in der Landwirtschaft auf Beschäftigung harret.

* * *

Man hat schon der neuen Verordnung den Vorwurf gemacht, daß sie unsozial und tariffeindlich sei. Das ist nicht wahr! Ausdrücklich heißt es in ihrer Einleitung:

Die Lebenshaltung der deutschen Arbeiterschaft soll gesichert und der soziale Gedanke gewahrt bleiben. „Die Reichsregierung hält sich an den Grundsatz, daß die Freiheit der Wirtschaft ihre Grenze findet in der sozialen Sendung des Staates, insbesondere im Gebote der sozialen Gerechtigkeit.“ Aber die gesamte soziale Verwaltung soll einfach, billig und zugleich pfleglich werden. Sie soll mit einem geringen Verbrauch von Mitteln und Kräften verhältnismäßig große Leistungen vollbringen.

Nur die Auswüchse des Tarifrechtes sind beseitigt, das Ungeheure, das sie enthalten. Ein Fall wie damals bei der Stilllegung der Hütte Duisburg-Neiderich darf nicht wieder vorkommen, wo dem starren Tarif zuliebe Tausende von Arbeitern auf die Straße kamen. Die Verordnung ermächtigt den Arbeitgeber, wenn er die Zahl



Altenessener Meisterhauer auf der Hohenshnburg

(Zum Aufsatz „Eine geologische Wanderschaft der Altenessener Meisterhauer“ auf Seite 150)

seiner Arbeitnehmer vermehrt, die Tariflöhne verhältnismäßig zu mindern. Sie ermächtigt außerdem den Schlichter, für Betriebe, die besonders gefährdet sind, den Tariflohn innerhalb eines festgesetzten Höchst- und Mindestmaßes zu ermäßigen. Diese Ermäßigung soll sich aber nicht auf die ganze Entlohnung erstrecken, sondern auf die Vergütung für die 31. bis 40. Wochenarbeitsstunde beschränkt sein, und zwar eben deshalb, um dem Arbeiter auch weiterhin ein Mindesteinkommen zu sichern. In keinem Falle darf die Lohnermäßigung über die Hälfte der Vergütung für die 30. bis 40. Stunde hinausgehen, so daß also der Arbeitnehmer von dem bisherigen Gesamtlohn höchstens $12\frac{1}{2}$ v. H. einbüßen kann. Diese Höchstgrenze wird aber erst bei einer Vermehrung der Belegschaft um ein volles Viertel erreicht und bleibt bei einer weitergehenden Vermehrung der Belegschaft unverändert. Der Grundgedanke ist hierbei, daß die gesamte auf dem Werk zu zahlende Lohnsumme trotz der Verminderung des einzelnen Lohneinkommens steigt und damit eine Erhöhung der Kaufkraft im ganzen für alle eintritt.

In der Landwirtschaft findet die Verordnung auf Saisonbetriebe keine Anwendung. Die dort gewährten Sachbezüge bleiben bei der Kürzung außer Ansatz.

Das sind in großen Zügen die für die Arbeiter wichtigsten Bestimmungen der neuen Notverordnung. Jetzt heißt es zu überlegen, ob es nicht besser ist, vorübergehend eine mögliche kleinere Einbuße an seinem Einkommen auf sich zu nehmen und dadurch den arbeitslosen Arbeitskameraden zu einem Arbeitsplatz zu verhelfen und die gesamte Wirtschaft wieder aufzubauen, als starr an dem bisherigen Zustand festzuhalten und weiter in Not und Elend zu bleiben, ohne Hoffnung auf eine Besserung und mit der steten Furcht im Herzen, auch den jetzigen Arbeitsplatz zu verlieren. Die Entscheidung kann nicht schwer sein! Sie wird im Sinne des gesunden Arbeitswillens des deutschen Arbeiters ausfallen, und die Parole wird lauten: An die Arbeit!

Die vertraulichen Dokumente des Obersten House

Von Vizcadmiral a. D. Wieting

Mit der jetzt auch in deutscher Sprache erfolgten Veröffentlichung der Dokumente des Obersten House wird uns die Wahrheit über die Diplomatie der Verbündeten während des Weltkrieges enthüllt. Die gekürzte Übersetzung enthält Briefe und Tagebucheinträge, die durch den Professor der Geschichte, Seymour, mit verbindendem Text versehen sind. House war Wilsons bester Freund, sein „zweites Ich“, und besaß ungeheuren politischen Einfluß. Seine Dokumente bergen Enthüllungen, die noch heute von lebenswichtiger Bedeutung für Deutschland sind. Es können hier nur einige Hauptpunkte herausgegriffen werden:

Wilson plante vor Ausbruch des Weltkrieges eine Politik der Zusammenarbeit zwischen Amerika, England und Deutschland. In diesem Sinne hatte House noch im Juni 1914 aussichtsreiche Besprechungen mit dem deutschen Kaiser und Grey. Der Mord von Sarajewo durchkreuzte sie. House schrieb in sein Tagebuch: „Es ist für mich klar, daß der Kaiser den Krieg nicht wünschte.“

Im Frühjahr 1915 versuchte House in London und Berlin Frieden zu vermitteln. Doch die Zeit war noch nicht reif, und die Entente stellte erniedrigende Forderungen. Es wirft aber ein eigenartiges Licht auf Houses Einstellung, daß seine Sendung schon damals zu einer „gründlichen Verständigung“ zwischen ihm und den alliierten Staatsmännern führte. House und Grey verabredeten sogar einen geheimen Code. Im Februar 1916 erfolgte ein zweiter Vermittlungsversuch durch House in Europa. Als Deutschland die vorher zwischen House und Grey vereinbarten harten Bedingungen nicht annahm, verpflichtete Wilson sich durch ein Geheimabkommen mit den Ententeführern, jederzeit auf ihren Wunsch eine Konferenz einzuberufen, die ihnen einen „nicht ungünstigen Frieden“ sichern würde. Nahm Deutschland diesen nicht an, wurde Amerika — „wahrscheinlich“ fügte Wilson ein — an der Seite der Verbündeten in den Krieg eintreten. Es steht danach einwandfrei fest, daß Wilsons Handlungsfreiheit bereits vom Februar 1916 ab, also vierzehn Monate vor der Kriegserklärung Amerikas, stark zugunsten der Alliierten beschränkt war! Auch sonst lassen die Dokumente keinen Zweifel, daß Wilson wie House im Herzen nie neutral waren und das Heil der Welt in Deutschlands Niederlage erblickten. Trotzdem muß man feststellen, daß Wilsons Friedensbemühungen ursprünglich ehrlich gemeint waren. Sie scheiterten, da sie ein geschlagenes Deutschland voraussetzten und die Alliierten einen „Frieden der Rache und Selbstsucht“ erstrebten.

Im Mai 1916 drängte Wilson selbst auf Einberufung einer Friedenskonferenz. Die Ablehnung durch die Alliierten öffnete ihm endlich die Augen über ihre wahren Ziele. Von jetzt ab mißtraute er allen Kriegsführenden, setzte aber seine Friedenspolitik fort. House spielte dabei des öfteren die Rolle seines bösen Geistes. So kam es auch, daß Wilsons Friedensnote Ende Dezember 1916 eine ganz andere wie die ursprünglich von ihm entworfene war. Wilson wollte kategorisch „das Aufhören des Krieges fordern“, House aber erreichte, daß die Note zu einem bloßen Appell an die Kriegsführenden wurde. Die Dokumente zeigen auch, daß Wilson sich nur mit Widerwillen in den Krieg treiben ließ. Selbst nach Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Deutschland wollte Wilson, im Gegensatz zu House, noch immer den Krieg vermeiden. Als England kurze Zeit darauf die aufgefahrene Mexiko-Depesche Zimmermanns übermittelte, suchte Wilson sie geheimzuhalten, um eine Krise zu vermeiden. House aber setzte die sofortige Veröffentlichung durch.

Eins der wichtigsten Kriegsziele Wilsons war von Anfang an, Zwietracht zwischen Deutschlands Führer und Volk zu säen. Diesem Zweck diente schon August 1917 seine Antwort auf die durchaus annehmbare Friedensnote des Papstes, in der er sich weigerte, „mit den augenblicklichen Machthabern einen Verständigungsfrieden zu schließen“ und die deutschen

Liberalen aufforderte, „an der Aufrichtung einer neuen und besseren Welt mitzuarbeiten“. Auch ließ er Auszüge aus der deutschen sozialistischen Presse machen und übernahm aus ihrer Kritik Redewendungen, um Deutschlands Sozialdemokraten durch die Übereinstimmung der Grundzüge zu fördern. Welchen Erfolg die Wilsonsche Taktik hatte, wissen wir leider: Der Riß zwischen Führern und Volk klappte immer tiefer, und die damaligen Machthaber mußten weichen, aber aus dem „Verständigungsfrieden“ wurde ein „Diktat“!

Selbst die vierzehn Punkte Wilsons waren in mancher Hinsicht nur ein Mittel zum diplomatischen Angriff auf den Geist der Mittelmächte. Bemerkenswert ist hierbei, daß der von Wilson beabsichtigte Wortlaut sehr verschieden von dem in seiner Ansprache an den Kongreß vom Januar 1918 war. Mit Recht heißt es in den Dokumenten von den vierzehn Punkten: „Ihre große Unbestimmtheit, die den Feind gefangen genommen haben mag, machte sie zu einem bewunderungswürdigen Propagandawerkzeug, jedoch als Friedensprogramm ungeeignet.“ Das vermag aber, wie auch die Dokumente zugeben, nichts an der Tatsache zu ändern: Deutschlands Waffenstillstandsbitte war auf die Verabredung gegründet, daß der Frieden in Übereinstimmung mit Wilsons vierzehn Punkten geschlossen würde! House aber war es wiederum, der Wilsons Antwort auf die Waffenstillstandsbitte verschärfte und mit Fallstricken versah.

Es besteht auf Grund der Dokumente kein Zweifel, daß sämtliche Verbündeten den vierzehn Punkten zugestimmt haben, allerdings erst nach heftigem Widerstand und Kenntnis der von House verfaßten „Amtlichen amerikanischen Erläuterungen der vierzehn Punkte“. Diese, Deutschland nicht bekanntgegebenen Erläuterungen, die zweifellos auch die Alliierten — bis auf die Auslegung der Begriffe „Freiheit der Meere“ und „Reparationen“ — binden, enthalten für Deutschland verschiedene wichtige Punkte, deren Nichtbeachtung einen Vertragsbruch der Verbündeten darstellen muß. So heißt es zu Punkt 4: „Sicherheit im Inneren begreift klarerweise nicht nur die Aufrechterhaltung der Ordnung im Inneren, sondern auch den Schutz des Gebietes gegen einen Einfall in sich.“ Das ist eine Feststellung von grundlegender Bedeutung auch für Deutschland. Dieser Schutz des Gebietes gegen einen Einfall ist für Deutschland aber nur dann gewährleistet, wenn es seine Wehrmacht entsprechend vergrößert oder die anderen Staaten entsprechend abrüsten! — Ferner zu Punkt 10: „Deutsch-Oesterreich. Diesem Gebiete sollte von Rechts wegen erlaubt sein, sich an Deutschland anzuschließen, doch werden dagegen in Frankreich wegen des Bevölkerungszuwachses starke Einwendungen erhoben.“ Der jetzige Zustand bedeutet also eine offensibare Beugung des Rechts auf bloße Einwendungen Frankreichs! Noch an vielen anderen Stellen erkennt man, daß es, ebenso wie noch heute, vor allem Frankreich war, das unersättlich in seinen Forderungen blieb.

Man muß aber anerkennen, daß Wilson und House nicht nur die vierzehn Punkte ernstlich zu verfechten suchten, sondern auch manche Forderungen der Alliierten heftig bekämpften. Aber Wilsons Stellung war jetzt weit schwächer als vorher, da er verabsäumt hatte, sich rechtzeitig mit den Alliierten über die Friedensziele zu einigen und seine Völkerbundspolitik im eigenen Lande keinen Widerhall fand. Auf den Völkerbundspakt aber kam es ihm in erster Linie an. Ihm opferte Wilson die realen Forderungen veröhnender Politik durch so weitgehende Zugeständnisse, daß man ihn mit vollem Recht der Preisgabe seiner vierzehn Punkte anklagt. Das Haupthindernis bei den Friedenskonferenzen bildeten die Westgrenze, die Reparationen und die Sicherheit Frankreichs. Wilson blieb fest im Widerstand gegen die Abtrennung des Rheinlandes und Angliederung des Saargebiets an Frankreich, ebenso in der Ablehnung der phantastischen Forderungen Frankreichs und Englands, die Amerikas Vorschläge um „Hunderte von Milliarden Dollars“ übertrafen. Es kam so weit, daß Wilson mit Abbruch der Verhandlungen und Abreise drohte. Das Endergebnis aber war trotzdem die fast vollständige Niederlage Wilsons, indem er auf Kosten des Völkerbunds patts nahezu auf der ganzen Linie Kompromisse einging. House hat Wilson in diesem Kampf schlecht beraten. Das zeigt leuchten Endes seine spätere Tagebucheintragung: „Ich möchte denen zustimmen, die da sagen, daß der Vertrag schlecht ist und niemals geschlossen werden durfte...“!

Manche anderen Offenbarungen und Aussprüche können nur gestreift werden: Das unvorsichtige Verhalten deutscher und österreichischer Staatsmänner. — Die jammervolle Lage der Alliierten bei Amerikas Eintritt in den Krieg. — Die gewaltigen Leistungen Amerikas im Sommer 1918 durch monatliche Seetransporte von 300 000 Soldaten. — Wilsons Einspruch gegen Annexion der Kolonien und die Bemäntelung ihres Raubs durch Bildung von Mandaten. — Das Zugeständnis, daß ein von der Kriegsschuld befreites Deutschland keinerlei Reparationsverpflichtungen hat. — Wilsons Bemerkung bei seiner Ablehnung des Besuchs der zerstörten Gebiete: „Die Franzosen wollen, daß mir rot vor den Augen wird.“ — Clemenceaus zynische Glosse zu den Friedensbedingungen für Oesterreich: „Wir haben dem Kaiser Karl seine Hosen gelassen, sonst nichts“ und sein „Entzücken über ein Bombardement Berlins“ im Falle der Weiterführung des Krieges. — Wilsons späteres Eingeständnis, daß seine Zustimmung zur Tiroler Grenze auf unzulängliche Kenntnis zurückzuführen sei. — Der Verfall der Freundschaft zwischen Wilson und House, ein „tragisches Mysterium“ für House, wahrscheinlich aber die Folge des Bankrotts der gemeinsamen Politik.

Wilsons Persönlichkeit mag auf Grund der Dokumente weniger als die eines bewußten Lügners und absichtlichen Verräters an seinen Idealen, sondern mehr als die eines in Vorurteilen befangenen, pharisäischen, wirklichkeitsfremden Schwächlings und eines Werkzeuges des Obersten House erscheinen. Die Dokumente vermögen ihn, und damit Amerika, deswegen aber keineswegs von schwerer Schuld Deutschland gegenüber freizusprechen. Diese Schuld ist vor allem in der einseitig gehandhabten Neutralität und in dem Bruch des Versprechens zu erblicken, Deutschland einen gerechten Frieden auf Grund der vierzehn Punkte zu gewähren. Ehre, Pflicht und Ansehen der amerikanischen Nation müssen gebieterisch verlangen, das dem deutschen Volke zugefügte Unrecht wiedergutzumachen.

Was das Bergbaumuseum Bochum dem Ruhrbergmann zu zeigen hat

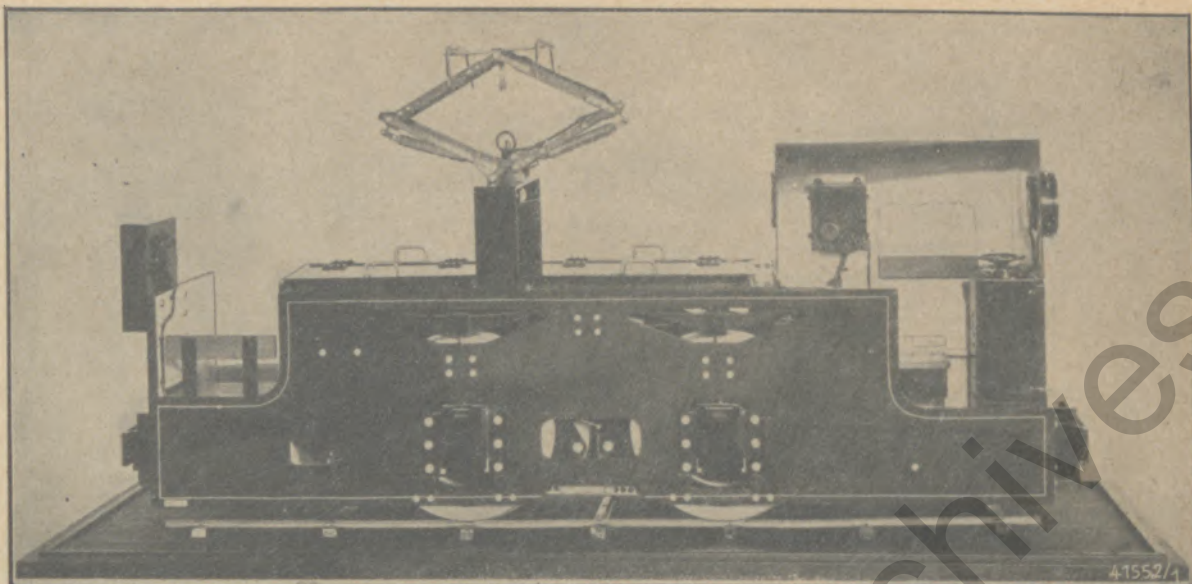
Von M. Berwanger

III.

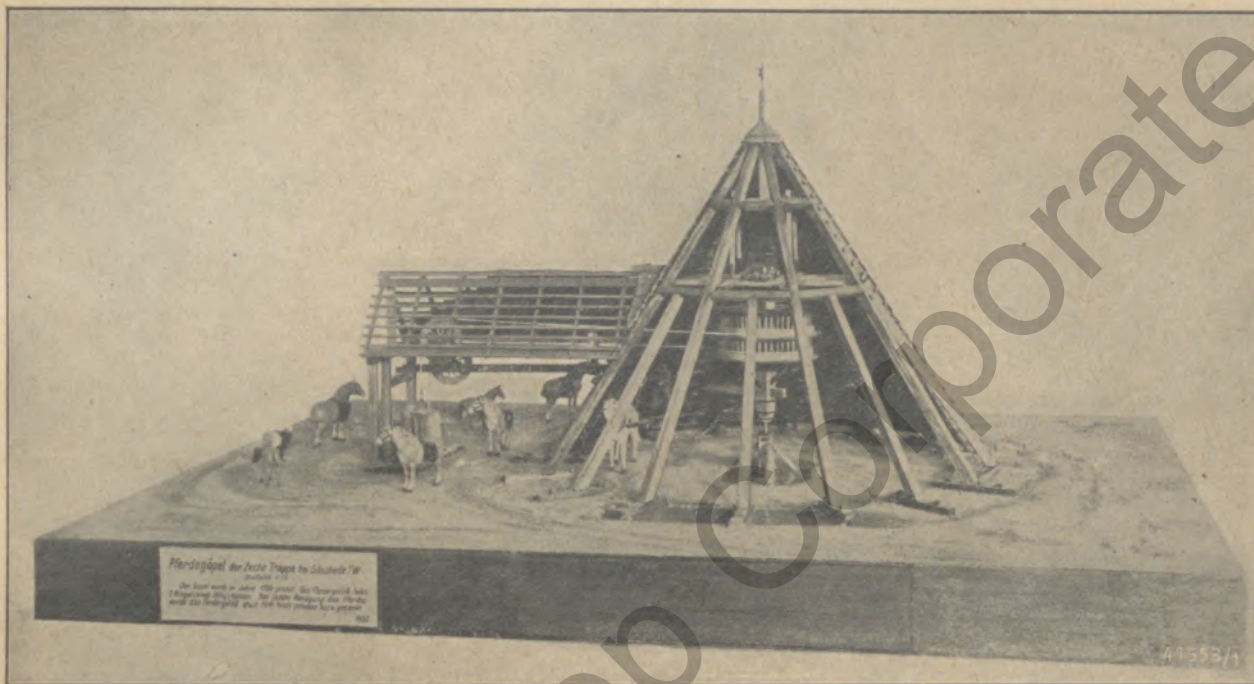
(Schluß)

In einer anderen Abteilung wird uns die Entwicklung der Transportmittel gezeigt, und zwar vom einfachen Fördertrog bis zum modernen Förderwagen. Wir sehen unter anderem einen auf einfachen Rufen stehenden Fördertrog, ein mit Holzrädern auf einer Bretterbahn laufendes Stredenfördergefäß, einen auf Holzgestänge fahrenden Förderwagen ohne Spurfränge, ein Flacheisengestänge mit einem der ersten Spurfranzwagen, einen Mansfelder Strehhund. Ferner sehen wir zwanzig verschiedene Förderhäpkel, Modelle von Seilbahnen und Grubenlokomotiven. Besonders sehenswert ist das Modell der neuesten Fahrdrachlokomotive (Abbildung 23).

Das im Verhältnis 1:3 gebaute Modell zeigt uns alle baulichen Einzelheiten. Eine der ältesten Fahrdrachlokomotiven, die hier im Bezirk eingeführt wurde, ist im Original vorhanden. Weiter erblicken wir das Modell der neuesten Druckluftlokomotive, eine der ältesten Druckluft-



lokomotiven und eine betriebsfähige Benzollokomotive. Einige Modelle der Schachtförderung zeigen uns deren Entwicklung. Bemerkenswert sind folgende: ein Modell des Pferddegöpels der Neu-Leipziger Glückfundeube zu Johannegeorgenstadt (Sachsen) aus dem Jahre 1798. Eine ähnliche Form weist der im Jahre 1786 auf der Schachtanlage Trappe in Silschede in Betrieb gewesene Göpel auf (Abb. 24). Da in dieser Zeit Fahrwege zu den kleinen Grubenbetrieben nicht vorhanden waren, mußten die Kohlen in Säcken auf dem Rücken des Pferdes befördert werden. Ein sehr wertvolles Museumsstück ist das Original einer der ersten in Westfalen in Betrieb genommenen Fördermaschinen, die von der Firma Hartort im Jahre 1840 gebaut worden ist (Abb. 25). Die Maschine hatte einen stehenden Zylinder und wurde bis 1908, zuletzt zum Antrieb einer Kesselspeisepumpe, benutzt. Eins der gewaltigsten und interessantesten Modelle zeigt eine moderne Tagesanlage (Abb. 26). Zahlreiche schöne und lehrreiche Modelle zeigen uns die Kohlenwäsche,



Oben: Abb. 23:
Modell der neuesten Fahrdrachlokomotive

Nebenstehend:
Abb. 24: Pferddegöpel der Zeche Trappe aus dem Jahre 1786

Ruhe und Besonnenheit gewähren gegen Anfall Sicherheit!

Hermann und Dorothea

Dichtung in neun Gesängen von Johann Wolfgang von Goethe

(14)



Und sie kniete darauf zur guten Wöchnerin nieder,
Rüfte die weinende Frau, und vernahm des Segens
Gehispel.
Aber du sagtest indes, ehrwürdiger Richter, zu Hermann:
„Billig seid Ihr, o Freund, zu den guten Wirten zu zählen,
Die mit tüchtigen Menschen den Haushalt zu führen
bedacht sind.
Denn ich habe wohl oft gesehn, daß man Rinder und
Pferde
Sowie Schafe genau bei Tausch und Handel betrachtet;
Aber den Menschen, der alles erhält, wenn er tüchtig und
gut ist,
Und der alles zerstreut und zerstört durch falsches Beginnen,
Diesen nimmt man nur so auf Glüd und Zufall ins Haus ein
Und bereuet zu spät ein übereiltes Entschließen.
Aber es scheint, Ihr versteht's! Denn Ihr habt ein Mädchen
ermählt,
Euch zu dienen im Haus und Euren Eltern, das brav ist.
Haltet sie wohl! Ihr werdet, solange sie der Wirtschaft sich
annimmt,
Nicht die Schwester vermissen, noch Eure Eltern die
Tochter.“
Viele kamen indes, der Wöchnerin nahe Verwandte,
Manches bringend und ihr die bessere Wohnung verkündend.
Alle vernahmen des Mädchens Entschluß und segneten
Hermann
Mit bedeutenden Blicken und mit besondern Gedanken.

Denn so sagte wohl eine zur andern flüchtig ans Ohr hin:
„Wenn aus dem Herrn ein Bräutigam wird, so ist sie
geborgen!“
Hermann sagte darauf sie bei der Hand an und sagte:
„Laß uns gehen! Es neigt sich der Tag, und fern ist das
Städtchen.“
Lebhaft gesprächig umarmten darauf Dorotheen die
Weiber.
Hermann zog sie hinweg; noch viele Grüße befaß sie.
Aber da fielen die Kinder mit Schreien und entsetzlichem
Weinen
Ihr in die Kleider, und wollten die zweite Mutter nicht
lassen.
Aber ein' und die andre der Weiber sagte gebietend:
„Stille, Kinder! Sie geht in die Stadt und bringt euch des
guten
Zuckerbrotes genug, das euch der Bruder bestellte,
Als der Storch ihn jüngst beim Zuckerbäcker vorbeitrag.
Und ihr sehet sie bald mit den schön vergoldeten Deuten.“
Und so ließen die Kinder sie los, und Hermann entriß sie
Noch den Umarmungen kaum und den fernewinkenden
Tüchern.

Melpomene / Hermann und Dorothea

Also gingen die zwei entgegen der sinkenden Sonne,
Die in Wolken sich tief, gewitterdrohend, verhüllte,
Aus dem Schleier, bald hier, bald dort, mit glühenden
Blicken
Strahlend über das Feld die ahnungsvolle Beleuchtung.
„Möge das drohende Wetter“, so sagte Hermann, „nicht
etwa
Schloßen uns bringen und heftigen Guß! Denn schön ist die
Ernte.“
Und sie freuten sich beide des hohen, wankenden Kornes,
Das die Durchschreitenden fast, die hohen Gestalten, er-
reichte.
Und es sagte darauf das Mädchen zum leitenden Freunde:

Kohlenschlammaufbereitung und Breietherstellung. — Für die Abteilung Gewinnung sind eine Reihe Originalmaschinen bereitgestellt, besonders zu vermerken sind: Ketten- und Stangenschrämmaschinen, Säulenschrämmaschinen und Kerbmaschinen, Kohlscheider, Handschrämmaschinen. Ferner sind eine Reihe Abbauhämmer, Abbauhammerprüfungsanlagen, ferner Schüttelantriebsmotoren vorhanden. Zum Schluß sei noch auf folgende Modelle hingewiesen: Darstellung der Abbaumeise eines Karnallitsalzlagern, das Modell einer Schachtanlage bei Stäfurt, Modell einer Hochdruck-Steilrohrfesselanlage, Modell eines Turbokompressors mit Dampfturbinenantrieb, und das Modell einer Holztränkanlage. Für die noch im Ausbau stehende Sprengstoffabteilung ist ebenfalls schon zahlreiches Material vorhanden. In einem großen Glaschrank werden uns die zur Herstellung des Sprengstoffes notwendigen Chemikalien gezeigt. Ferner sind etwa fünfzig verschiedene Zündmaschinen von der ältesten bis neuesten Konstruktion vorhanden. Ein Modell einer Versuchsstrecke veranschaulicht die Anordnung der zur Sprengstoffprüfung notwendigen Einrichtungen. Auch die ältesten der Schießarbeit dienenden Hilfsmittel sind vorhanden, z. B. Stampfer und Halmbüchse, in der die

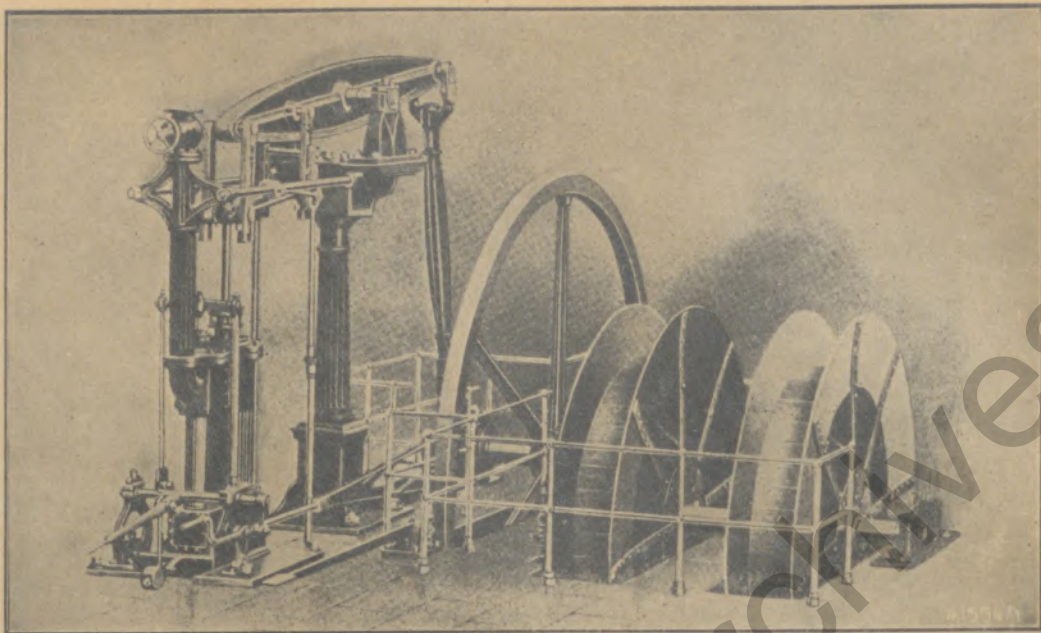


Abb. 25: Älteste Fördermaschine, gebaut von Harfort 1840

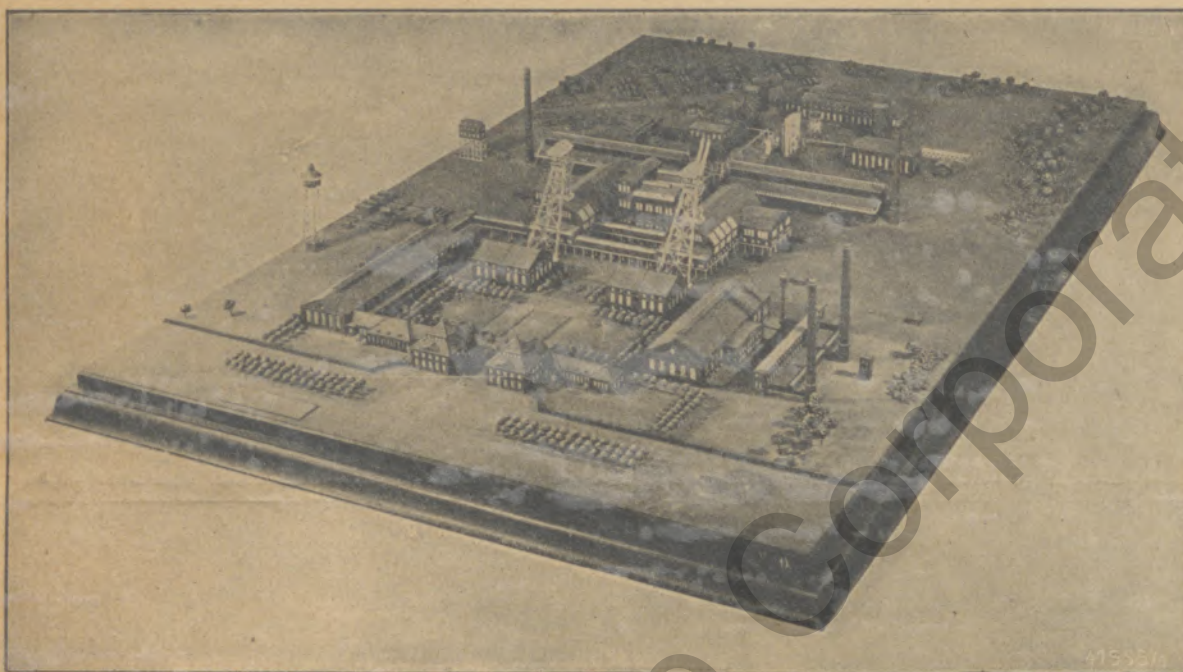


Abb. 26: Modell einer modernen Schachtanlage

zur Zündung benutzten, mit Pulver gefüllten Strohhalm transportiert wurden.

Das geschichtliche Bergbau-Museum, das seiner Vollendung noch entgegensteht, hat uns einige Stunden in seinen Bann gezogen, man kann jedem, der einmal nach Bochum kommen sollte, seinen Besuch nur empfehlen.

Gedankt sei auch an dieser Stelle der Grubenverwaltung, die es uns ermöglichte, an einer Fahrt teilzunehmen, die uns einen Einblick in die Entwicklung des Grubenwesens tun ließ, und die den meisten von uns wohl unvergessen bleiben wird.

* * *

Das älteste Papiergeld. Nicht der Engländer John Law, der in Frankreich das Papiergeld einführte, ist der Erfinder dieses Zahlungsmittels, denn in Spanien gab es solches schon im Jahre 1482, und aus Marco Polos Reisebeschreibung erfahren wir, daß Papiergeld schon in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts im Reiche Dschingis-Khans in Umlauf war. Als die Erfinder sind die Chinesen zu betrachten. Durch Aufzeichnungen in den chinesischen Büchern Khan-hy und Khan-tu-thong ist erwiesen, daß zu Ende des 10. Jahrhunderts vom Staate ausgegebenes Papiergeld in Umlauf war.

Hebe niemand Lasten an, die er nachher nicht halten kann!

„Guter, dem ich zunächst ein freundlich Schicksal verdanke, Dach und Fach, wenn im Freien so manchem Vertriebenen der Sturm bräut!“

Saget mir jetzt vor allem und lehret die Eltern mich kennen, Denen ich künftig zu dienen von ganzer Seele geneigt bin. Denn kennt jemand den Herrn, so kann er ihm leichter genug tun,

Wenn er die Dinge bedenkt, die jenem die wichtigsten scheinen,

Und auf die er den Sinn, den festbestimmten, gesetzt hat. Darum saget mir doch: wie gewinn' ich Vater und Mutter?“

Und es versetzte dagegen der gute, verständige Jüngling: „Oh, wie geb' ich dir recht, du kluges, treffliches Mädchen, Daß du zupödest dich nach dem Sinn der Eltern befragtest!“

Denn so strebt' ich bisher vergebens, dem Vater zu dienen, Wenn ich der Wirtschaft mich, als wie der meinigen, annahm,

Früh den Ader und spät und so besorgend den Weinberg. Meine Mutter befriedigt' ich wohl, sie wußt' es zu schätzen; Und so würd' ich auch das trefflichste Mädchen erscheinen, Wenn du das Haus besorgst, als wenn du das deine bedächtest.

Aber dem Vater nicht so: denn dieser liebet den Schein auch.

Gutes Mädchen, halte mich nicht für kalt und gefühllos, Wenn ich den Vater sogleich dir, der Fremden, enthälle. Ja, ich schwör' es, das erstemal ist's, daß frei mir ein solches Wort die Zunge verläßt, die nicht zu schwachen gewohnt ist! Aber du lockst mir hervor aus der Brust ein jedes Vertrauen.

Einige Bierbe verlangt der gute Vater im Leben, Wünschet äußere Zeichen der Liebe sowie der Verehrung, Und er würde vielleicht vom schlechteren Diener befriedigt, Der dies wußte zu nutzen, und würde dem besseren gram sein.“

Freudig sagte sie drauf, zugleich die schnelleren Schritte

Durch den dunkelnden Pfad verdoppelnd mit leichter Bewegung:

„Beide zusammen hoff' ich fürwahr zufriedenzustellen, Denn der Mutter Sinn ist wie mein eigenes Wesen, Und der äußeren Bieder bin ich von Jugend nicht fremde. Unsere Nachbarn, die Franken, in ihren früheren Zeiten hielten auf Höflichkeit viel: sie war dem Eblen und Bürger Wie den Bauern gemein, und jeder empfahl sie den Seinen. Und so brachten bei uns auf deutscher Seite gewöhnlich Auch die Kinder des Morgens mit Händeküssen und Knidschen

Segenswünsche den Eltern und hielten sittlich den Tag aus. Alles, was ich gelernt und was ich von jung auf gewohnt bin, Was von Herzen mir geht — ich will es dem Älteren zeigen. Aber wer sagt mir nunmehr: wie soll ich dir selber begegnen, Dir, dem einzigen Sohn und künftig meinem Gebieter?“ Also sprach sie, und eben gelangten sie unter den Birnbaum.

Herrlich glänzte der Mond, der volle, vom Himmel herunter; Nacht war's, völlig bedeckt das letzte Schimmern der Sonne. Und so lagen vor ihnen in Massen gegeneinander Lichter, hell wie der Tag, und Schatten dunklerer Nächte. Und es hörte die Frage, die freundliche, gern in dem Schatten

Hermann des herrlichen Baums, am Orte, der ihm so lieb war, Der noch heute die Tränen um seine Vertriebene gesehen. Und indem sie sich nieder ein wenig zu ruhen gesehet, Sagte der liebende Jüngling, die Hand des Mädchens ergreifend:

„Laß dein Herz dir es sagen, und folg' ihm frei nur in allem!“

Aber er wagte kein weiteres Wort, so sehr auch die Stunde Günstig war: er fürchtete, nur ein Nein zu erteilen.

Ach! und er fühlte den Ring am Finger, das schmerzliche Zeichen.

Also saßen sie still und schweigend nebeneinander; Aber das Mädchen begann und sagte: „Wie find' ich des Mondes

Herrlichen Schein so süß! Er ist der Klarheit des Tags gleich.

Seh' ich doch dort in der Stadt die Häuser deutlich und Höfe, An dem Giebel ein Fenster: mich deucht, ich zähle die Scheiben.“

„Was du siehst“, versetzte darauf der gehaltene Jüngling, „Das ist unsere Wohnung, in die ich nieder dich führe, Und dies Fenster dort ist meines Zimmers im Dache, Das vielleicht das deine nun wird: wir verändern im Hause. Diese Felder sind unser, sie reifen zur morgenden Ernte. Hier im Schatten wollen wir ruhn und des Mahles genießen.“

Aber laß uns nunmehr hinab durch Weinberg und Garten Steigen! Denn sieh, es rückt das schwere Gewitter herüber, Wetterleuchtend und bald verschlingend den lieblichen Vollmond.“

Und so standen sie auf und wandelten nieder, das Feld hin, Durch das mächtige Korn, der nächtlichen Klarheit sich freuend;

Und sie waren zum Weinberg gelangt und traten ins Dunkel.

Und so leitete er sie die vielen Platten hinunter, Die, unbehauen gelegt, als Stufen dienten im Laubgang. Langsam schritt sie hinab, auf seinen Schultern die Hände; Und mit schwankenden Lichtern, durchs Laub, überblickte der Mond sie, Eh' er, von Wettervöllen umhüllt, im Dunkeln das Paar ließ.

Sorglich stützte der Starke das Mädchen, das über ihn herging;

Aber sie, unfundig des Steigs und der roheren Stufen, Fehlte tretend: es knackte der Fuß, sie drohte zu fallen.

(Fortf. folgt.)

Die Wärme- und Kraftwirtschaft unseres Hüttenwerkes

Von Dr.-Ing. Friedrich Reimer

(6. Fortsetzung)

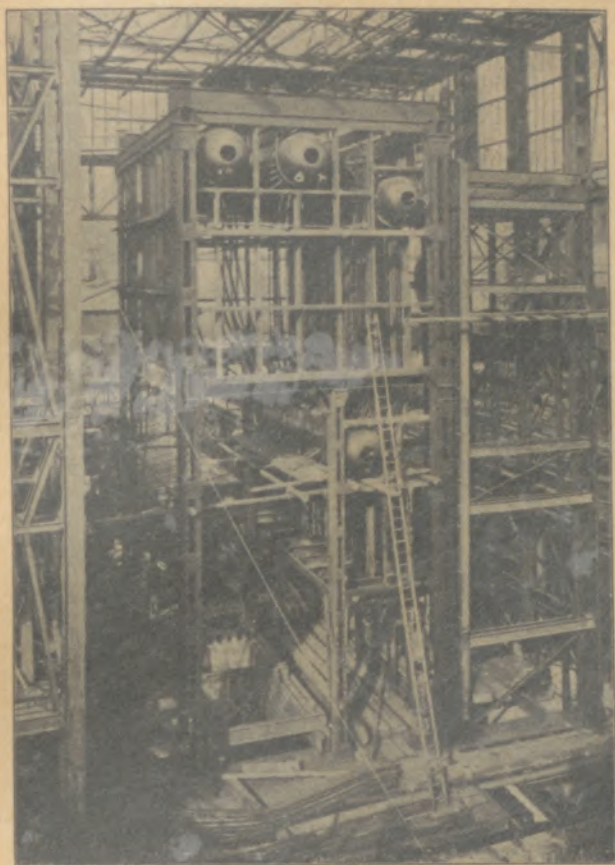


Abb. 25: Hochdruck-Steilrohrkessel im Bau
Heizfläche: 1000 qm; Dampfdruck: 32 at

letzten Jahren hat die Verbreitung der Dampfturbinen auf den Hüttenwerken Fortschritte gemacht, nachdem man gelernt hat, den Druck und die Temperatur des Dampfes auf früher nicht übliche Werte zu steigern und dadurch die Wärmeausnutzung erheblich zu verbessern. Zwar reicht der Wirkungsgrad selbst der neuesten und besten Dampfkraftanlagen, soweit sie für Hüttenwerke in Betracht kommen, noch nicht an den der Gasmaschinen heran, aber die sonstigen Vorteile der Dampfturbinen sind doch so schwerwiegend, daß bei Neuanlagen die Entscheidung häufig zu ihren Gunsten ausfällt. Vor allem sind die Anlagekosten einer Dampfturbinenanlage einschließlich Kessel geringer als die einer Gasmaschinenanlage gleicher Leistung. Auch dürften die Kosten für Betrieb und Unterhaltung, besonders für Bedienung und Schmierung, bei der Dampfturbine günstiger sein, so daß ihr höherer Wärmeverbrauch teilweise wieder ausgeglichen wird.

Als daher vor einigen Jahren eine Erweiterung unserer elektrischen Kraftanlage erforderlich wurde, entschloß man sich auch zur Anschaffung von Dampfturbinen. Da zunächst nur Dampf von zwölf Atmosphären Druck zur Verfügung stand und auch die Abhitzekessel, die zur selben Zeit aufgestellt wurden, für den gleichen Druck gebaut waren, mußten die ersten Turbinen ebenfalls für einen Dampfdruck von zwölf Atmosphären und eine Dampftemperatur von 350 Grad Celsius eingerichtet werden. Später aber, als wir auch unsere Dampfkesselanlage vergrößern mußten, faßte man den Plan, vor unsere vorhandene Dampfmaschine eine Hochdruckstufe vorzuschalten. Es wurden also zwei neuzeitliche Hochdruckkessel für Dampf von 32 Atmosphären und vierhundert Grad Celsius, sowie eine Vorschaltturbine aufgestellt, die den gesamten von den neuen Hochdruckkesseln zu liefernden Dampf von 32 Atmosphären verarbeiten und an das vorhandene Mitteldruck-Dampfleitungsnetz für zwölf Atmosphären abgeben sollte. Auf diese Weise konnten die vorhandenen Dampfmaschinen und -turbinen für zwölf Atmosphären weiter benutzt und trotzdem von dem vorteilhafteren Hochdruckdampf Gebrauch gemacht werden. Man kann sich das an einem Beispiel klarmachen: Ein Bach sei durch einen Staudamm zu einem Teich angestaut, und das gewonnene Gefälle werde zum Betrieb einer Wassermühle benutzt. Legt man nun oberhalb dieses Mühleteiches durch den Bau eines weiteren Staudammes noch einen Teich an, dann erhält man zwischen beiden Teichen ein neues Gefälle, womit ein weiteres Wasserrad

Dank ihrer guten Wärmeausnutzung ist es der Gasmaschine zwar gelungen, die Dampfmaschine mehr und mehr aus den Hüttenwerken zu verdrängen. Aber in der Dampftechnik war man auch nicht müßig. Je geringer die Bedeutung der Dampfmaschine wurde, desto mehr trat die Dampfturbine in den Vordergrund, die ungefähr gleichzeitig mit der Gasmaschine zu Beginn unseres Jahrhunderts als neue Maschinenart geschaffen und inzwischen zu so hoher Vollkommenheit entwickelt worden ist, daß sie neuerdings den Rangstreitig macht. Besonders in den

betrieben werden kann. Ganz ähnlich ist es mit unserer Hoch- und Mitteldruckdampfmaschine. Die Hochdruckkessel mit der Vorschaltturbine entsprechen dem oberen Teich mit dem Wasserrad. Genau so, wie dieses das Wasser nach Ausnutzung an den tiefergelegenen Teich abgibt und dadurch die Mühle speist, so gibt auch unsere Vorschaltturbine den von ihr bereits einmal ausgenützten Dampf an das Mitteldrucknetz ab und speist so alle an diese angeschlossenen Dampfverbraucher.

Unsere beiden Hochdruckkessel haben sechshundert und tausend Quadratmeter Heizfläche, worunter man die gesamte vom Feuer berührte Fläche der Kesselwandungen versteht. Ein 1000-Quadratmeter-Kessel zählt heute noch zu den größten Kesseln, die gebaut werden. Es ist klar, daß man eine so große Heizfläche nicht mehr an dem eigentlichen Kesselförper, d. h. an einem trommelartigen Gefäß unterbringen kann. Bei einem neuzeitlichen Kessel dienen solche Kesseltrommeln viel mehr nur noch als Sammelraum für das Wasser oder den Dampf, die eigentliche Heizfläche wird in eine große Anzahl von Wasserrohren aufgelöst, die die einzelnen Kesseltrommeln miteinander verbinden und von den heißen Verbrennungsgasen umspült werden. Die Wasserrohre haben eine steile, fast senkrechte Lage, wonach diese Kessel „Steilrohrkessel“ genannt werden. Abbildung 25 zeigt unseren 1000-Quadratmeter-Kessel im Bau. Die vier Kesseltrommeln sind deutlich zu erkennen, und zwar drei Obertrommeln und eine Untertrommel. — Von den Wasserrohren sind erst wenige eingezeichnet. Sie werden in einzelnen Bündeln angeordnet, von denen jedes eine Obertrommel mit der Untertrommel verbindet.

Die Rohre werden mit feuerfestem Mauerwerk umgeben, wobei für eine geeignete Führung der Heizgase gesorgt wird. Die Feuerung ist für Gichtgas und Kohlenstaub eingerichtet, jedoch soll die Kohlenstaubfeuerung nur als Aushilfe dienen, wenn nicht genug Gichtgas verfügbar ist. Die Verbrennung erfolgt in einer geräumigen Kammer, die vor der unteren Trommel angeordnet ist.

Das Gas muß im richtigen Verhältnis mit Luft gut gemischt in die Verbrennungskammer eingeführt und verbrannt werden. Hierzu dienen große Gasbrenner (Abb. 26), in die von oben das Gas und von unten die zur Verbrennung erforderliche Luft eingeführt wird. Auf Abbildung 27 ist der fertige 1000-Quadratmeter-Kessel von oben zu sehen. Die Trommeln ragen nur noch mit ihren Stirnseiten aus dem Mauerwerk heraus. Rechts steht der Saugzugventilator, der die Verbrennungsgase aus dem Kessel absaugt und durch den kurzen Blechschornstein ins Freie befördert.

(Fortsetzung folgt)



Abb. 26: Gichtgasbrenner am 600-qm-Hochdruck-Steilrohrkessel

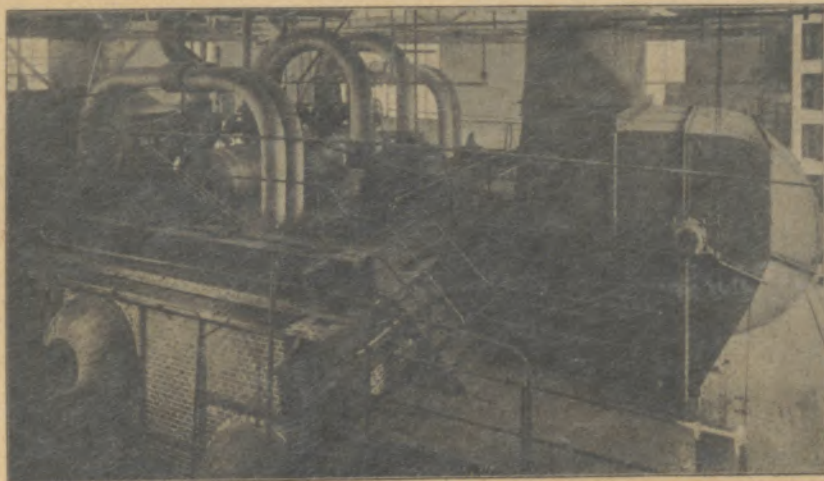


Abb. 27: 1000-qm-Hochdruckkessel, Ansicht von oben

Deutsche Erdölversorgung. Erdöl findet sich in den verschiedensten geologischen Formationen, meist auf poröse, sandige Schichten beschränkt, die durch tonige Schichten voneinander getrennt sind. Bekannt ist das häufige Zusammenkommen von Salz- und Sandstein mit Erdöl. Man ist daher zur Annahme berechtigt, daß unter den norddeutschen Salzbergwerken, den Kaligruben, Petroleum zu finden ist. Als Stütze dieser Annahme trat auch vor nicht langer Zeit in einer Kaligrube der Burbacher Kalwerke A.-G. ein Delausbruch auf, der auf das Vorhandensein von Erdöl unter dem Salz hinwies. Das Erdöl befindet sich in 50 bis 80 Meter Tiefe darunter, muß aber so gewonnen werden, daß keine Störung des Kalibetriebs eintritt. Außerdem steht das Öl unter hohem Gasdruck, muß also doppelt vorsichtig erbohrt werden. Man bringt dabei besondere Bohrmethoden zur Anwendung, wobei eine Bohrung in etwa drei Wochen „fründig“ wird. Heute gewinnt man dort etwa 8000 Tonnen Rohöl im Monat. Erwähnenswert ist auch, daß die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft die Frachttarife für deutsches Erdöl ganz erheblich ermäßigt hat.

Eine geologische Wanderschaft der Altenessener Meisterhauer

Ein langgehegter Wunsch der Altenessener Meisterhauer, einmal ein Stück unserer schönen engeren Heimat kennenzulernen, wurde durch einen Vereinsbeschluß befriedigt: „Auf zur Dechenhöhle und zum Felsenmeer!“ Am 27. August wurde der Beschluß ausgeführt, und zwar, wie wir zur Vermeidung falscher Annahmen gleich vorweg nehmen wollen, aus eigenen Mitteln, ohne einen Zuschuß von irgendeiner Seite; im Gegenteil, wir haben uns sogar einige Gäste eingeladen. Daß der Vereinskassierer Paul Linke von Schacht Fritz, der durch seine musterghültige Rassenführung und eiserne Sparsamkeit das Zustandekommen des Ausfluges ermöglicht hatte, durch einen Unglücksfall in seiner Familie an der Teilnahme verhindert war, wurde von allen aufrichtig bedauert.

Zwei Autobusse brachten die etwa fünfzig Teilnehmer bei herrlichem Wetter über Steele, Kupferdreh und Nierenhof nach Blankenstein und von dort nach kurzer Rast vorbei an der Ilsenburg und über Wetter, der Stadt des Freiherrn vom Stein, nach Hohenlyburg. Von dem wundervollen Bild, das sich den auf der weiten Terrasse Versammelten darbot, konnte sich das Auge lange nicht losreißen. Über den zu unseren Füßen liegenden Hengstensee, der bei seiner Breite von vierhundert Meter und einer Länge von vier Kilometer den Wasserlauf der Ruhr reguliert und das Wasser für das Kraftspeicherwerk des RWE mit seinen täglichen 48000 Kilowattstunden liefert, schweifte der Blick zu den bewaldeten Höhen des Sauerlandes, in dessen Tälern wir einige unserer Gesellschaft gehörende Eisenwerke entdeckten. Nach einem Besuch des Kaiser-Wilhelm-Denkmal und des Windeturmes ging die Fahrt weiter über Kassel nach Letmathe, wo auf der Terrasse des Hotels zur Post der Mittagstisch gedeckt war. Der Nachmittag brachte das große Erlebnis: den Besuch der Dechenhöhle. Auf dieses Wunderwerk



Altenessener Meisterhauer an der Dechenhöhle

der Natur, seine Entstehung und Entdeckung waren wir vorbereitet worden durch entsprechende Vorträge, die durch die Erklärungen des Führers ergänzt wurden. Die von Stalaktiten und Stalagmiten gebildeten Säulen, die kunstvollen Tropfsteingestaltungen, die wirksam beleuchteten Hallen, Grotten und Lauben, die Vorhänge mit dem natürlichen Faltenwurf und den feinen Zaden, das Venusbad und die Alhambra, die harmonisch ab-

gestimmten Töne der angeschlagenen Stalaktiten, das Glockenläuten und Ruckdrufen, und schließlich die wilde Wolfschlucht — das alles wird uns wohl ewig unvergesslich bleiben.

Über Iserlohn, der Geburtsstadt des von Emil Rittershaus gedichteten „Westfalenliedes“, ging's dann weiter nach Sündwig und von dort ins Felsenmeer. Eine einstündige Kletterpartie durch die „Hölle“, die „Kappelle“ und das „Paradies“, in deren Höhlen einst Höhlenbär, Mammut und Bison gehaust haben, gab den nötigen Appetit zum mitgebrachten Vesperbrot — und dann ging's, mit eingelegten Pausen, unter fröhlichen Gefängen zurück über Iserlohn, Letmathe, Hohenlimburg, Hagen, Bolmarstein, Wetter, Witten und Bochum. Beim Überschreiten der Stadtgrenze wurde dann noch in Steele dem früheren langjährigen Betriebsführer von Schacht Emscher und Heinrich, Herrn Inspektor Tiggemann, ein Mitternachtsständchen gebracht. Herr Tiggemann und seine Gattin ließen es sich nicht nehmen, die trocken gewordenen Kehlen wieder anzufeuchten — und dann ging's endgültig heim.

Noch lange werden wir alle von diesem großen Erleben, von den Eindrücken dieses schönen, ohne jegliche Trübung abgelaufenen Tages zehren. Wir haben zu Hause soviel davon erzählt, daß die Frauen nächstes Mal mitfahren wollen — und das haben wir ihnen auch versprochen.

Drinnen und Draußen

Blühende Heide

Umstrahlt von goldenem Sonnenglanz —
So liegt du da im Blütenkranz,
Ein Weib in keuscher Minne,
Verügend meine Sinne.

Vom Paradies ein Stück bist du
Mit deinem Frieden, deiner Ruh;
Auf farbenprächtigem Fliesen
Gleit' ich zu deinen Füßen.

Wer einmal deine Schönheit sah,
Du liebe, zarte Erka,
Wöcht' jubelnd dich umfassen
Und nimmer von dir lassen.

Blüh' weiter, holde Heidefrau; —
Auf dich ich in Verehrung schau',
Wöcht' dankbar dich umwerben,
In deinem Schoße sterben.

Von deinem Haupt ein Pöddchen fein
Wirf, Heide, mir ins Grab hinein,
Und trag' dafür zum Lohne
Die ew'ge Blütenkrone.

Franz Düllberg
Elektr. Anlagen — Schacht Anna.

Plutonen des Stromes

Allzuleicht kann man, dem Zuge der Zeit folgend, in den Fehler verfallen, alles und jedes nur nach seiner Größe, nach seinen Ausmaßen zu bewerten. Mammutwerke der Technik beherrschen unsere Sinne, Riesenunternehmungen und Konzerne aller Art kontrollieren und bestimmen unser ganzes Wirtschaftsleben. Und doch sollte man über all dem Großen nicht vergessen, daß auch kleine und kleinste Elemente von allergrößter Bedeutung sein können.

Sind wir heute in der Elektrizitätswirtschaft gewohnt, mit riesigen Energiemengen, mit Strömen in der Größenordnung Tausender von Ampere zu rechnen, so stellte andererseits die Industrie und Wissenschaft unzählige wichtige Aufgaben, deren Lösung erst durch die Indienststellung von elektrischen Strömen allerkleinster Stärke möglich wurde. So finden z. B. in der Technik des Tonfilms, der Lichttelefonie, der Bildtelegraphie usw. Ströme ganz geringer Stärke Anwendung. Kleinste Ströme im Zusammenwirken mit sogenannten „Lichtelektrischen“ Zellen, deren Effekt auf der Aenderung der elektrischen Leitfähigkeit eines Stoffes bei wechselnder Belichtung beruht, bilden die Grundsteine dieser neuen Zweige der Wissenschaft und der angewandten Technik.

Werden bei der Bildtelegraphie an der Sendestelle die von den hellen und dunklen Stellen des Bildes ausgehenden Lichtimpulse in der lichtelektrischen Zelle in Impulse des Stromes umgeformt, die dann auf drahtlosem Wege als elektrische Wellen zum Empfangsapparat geleitet werden, so wird die an der Empfangsstelle ebenfalls pulsierend ankommende elektrische Energie wieder in Lichtimpulse des gleichen Rhythmus und der gleichen Stärke umgeformt, die beim Auftreffen auf einer lichtempfindlichen Platte wieder helle und dunkle Stellen und so die Bildwirkung hervorrufen.

In ähnlicher Art finden die elektrischen Vorgänge in der Technik des Tonfilms Anwendung. Hier wird zunächst das Tonspiel, die Musik oder das gesprochene Wort auf dem von der Telefonie bekannten Wege in rhythmisch pulsierenden Strom umgeformt, der seinerseits die Auslösung von Lichtimpulsen gleichen Talles und entsprechender Stärke bewirkt. Diese Lichtstöße werden bei der Filmaufnahme gleichzeitig als in Abstand, Breite und Helligkeit schwankende Lichtstreifen auf dem Film festgehalten. Bei der Vorführung des Filmes werden die von den Lichtstreifen ausgehenden Strahlen durch die lichtelektrische Zelle wieder in Stromimpulse umgewandelt, die in die Lautsprechervorrichtung geleitet, dort den Ton bzw. das gesprochene Wort erzeugen und wiedergeben.

Turnen und Sport

Die neue Weltrekordliste der Leichtathleten



Stellt man am Schluß der Olympischen Spiele in Los Angeles fest, daß von dreißigtausend leichtathletischen Wettbewerben der Männer nicht weniger als siebzehn, von sechs Wettkämpfen der Frauen gar deren fünf mit einem olympischen bzw. Weltrekord geendet haben, so wird einem aufs neue offenbar, daß wir in einer Zeit der stärksten Ausspannung auf sportlichem Gebiete leben. Die zahlreichen Länderkämpfe, die alljährlich zwischen den einzelnen Nationen stattfinden, und in der Hauptsache auch die Olympischen Spiele haben einen Wettbewerb geschaffen, der von Jahr zu Jahr schärfer wird. Kein Wunder, daß auch die Leistungen sich mehr und mehr steigern. Zwar fällt es auch von Jahr zu Jahr schwerer, neue Rekorde aufzustellen. Die Welthöchstleistungen haben zum Teil eine Höhe erreicht, die die Grenze jeglichen menschlichen Könnens zu bedeuten scheint. Heute geht es bereits um Bruchteile von Sekunden und Zentimetern. Darum scheint uns auch mancher neue Rekord kaum glaublich. Doch bald haben wir uns daran gewöhnt und werden erst wieder aufgerüttelt, wenn ein jüngerer, leistungsfähigerer Athlet auch diese Wunderleistung durch eine noch bessere überbietet.

Weltrekord! In unseren Tagen ein alltägliches Wort. Und doch, welchen Inhalt birgt es für den, dem es gelang, seinen Namen mit solch einem stolzen Titel zu verknüpfen. Zahlreiche, zielbewußte Arbeit, glänzende Siege und bittere Enttäuschungen kennzeichnen den Weg zu diesem Ehrentitel, der den Sportmann als Besten der Welt auf seinem Gebiet bezeichnet. Denn nicht die besonderen Veranlagungen allein, die dem Weltrekordmann ein gütiges Geschick mit ins Leben gab, befähigen ihn dazu, unter Millionen der Erste zu sein. Nein, er muß sich seinen Ehrenplatz durch eiserne Willenskraft und harte Kämpfe erringen.

Die Weltrekordliste bietet nun, wo die Sommerzeit der Leichtathleten zu Ende geht, folgendes Bild:

100-Meter-Lauf in 10,3 Sekunden, Williams, Kanada
200-Meter-Lauf in 20,6 Sekunden, Pöde, USA.
400-Meter-Lauf in 46,2 Sekunden, Carr, USA.
800-Meter-Lauf in 1:49,7 Minuten, Hampson, England



Der Weltrekordmann und
Olympiasieger im 800-m
Lauf Hampson, England

1500-Meter-Lauf in 3:49,2 Minuten, Laboumeque, Frankreich
5000-Meter-Lauf in 14:16,3 Minuten, Lehtinen, Finnland
10000-Meter-Lauf in 30:06,2 Minuten, Nurmi, Finnland
110-Meter-Hürden in 14,4 Sekunden, Eijöfstedt, Finnland
400-Meter-Hürden in 52 Sekunden, Taylor, U.S.A.
4x100-Meter-Staffel in 40 Sekunden, U.S.A.
4x400-Meter-Staffel in 3:08,2 Minuten, U.S.A.
4x1500-Meter-Staffel in 15:55,6 Minuten, England
Weitprung: 7,98 Meter, Rambu, Japan
Hochsprung: 2,03 Meter, Osborn, U.S.A.
Stabhochsprung: 4,31 Meter, Miller, U.S.A.
Dreisprung: 15,78 Meter, Rambu, Japan
Kugelstoßen: 16,16 Meter, Sexton, U.S.A.
Diskuswerfen: 51,73 Meter, Jessup, U.S.A.
Speerwerfen: 74,02 Meter, M. Järvinen, Finnland
Hammerwerfen: 57,77 Meter, Ryan, U.S.A.
Weichwurf: 8462,26 Punkte, Bausch, U.S.A.

Daß die Amerikaner auch in dieser Liste vorherrschen, nimmt bei ihren bekannten Leistungen nicht wunder. Deutschland ist aus der Liste jetzt vollständig verschwunden. Belgiers Bestleistungen sind sämtlich längst überboten. Hirschfeld ist durch Sexton übertroffen, und die Zeit unserer Sprinterstaffel ist in Los Angeles ganz erheblich verbessert worden. Auch Nurmi, der berühmteste Läufer aller Zeiten und Inhaber von fast eineinhalb Dutzend Weltrekorden, ist auf dieser Liste nur noch einmal vertreten. Der Finne, der keinen Gegner auf der Welt hatte, der acht Olympiasiege errang und zwei davon innerhalb einer halben Stunde erlief, schuf Weltbestleistungen, von denen man annahm, daß sie fünfzig Jahre be-

stehen würden. Jetzt wurden ihm an einem Sonntag gleich drei und dazu noch die stolze entzogen. 8:20,4 stand der Rekord Nurmis über 3000 Meter seit 1926. Der Pole Kusoczniski durchlief die drei Kilometer kürzlich in der unwahrscheinlich schnellen Zeit von 8:18,8 Minuten. Über 5000 Meter hat die Weltbestleistung von 14,28 Minuten acht Jahre gelebt. Jetzt haben Lehtinen und Johollo diesen Rekord gleich gründlich geschlagen. Lehtinen lief die Strecke in 14:16,3 Minuten, Johollo in 14:18,3 Minuten. Was bedeutet dagegen, daß bei uns im vergangenen Jahr Syring als erster Deutscher hinter Nurmi auf 14:49,6 Minuten kam? Lehtinen verbesserte nebenbei auch noch die Drei-Meilen-Weltrekordzeit (4827 Meter) seines großen Landsmannes von 14:11,2 Minuten auf 13:50,6 Minuten.

Die älteste Weltbestleistung, die jetzt die obige Liste enthält, ist der Hochsprungrekord. Die Höchstleistung des Amerikaners Osborn, im Jahre 1924 geschaffen mit 2,03 Meter, steht nach wie vor unerreichbar da. Es gibt zurzeit auch keinen Springer auf der Welt, der mit Sicherheit zwei Meter hochzuspringen vermag. So wird dieser Rekord vielleicht noch für lange Zeit unangefochten bleiben.

Große Fortschritte haben die letzten Jahre im Diskuswerfen, Kugelstoßen und Speerwerfen gebracht. Die Technik ist hier außerordentlich entwickelt. Am bedeutungsvollsten ist der Speerwurfrekord des Finnen Järvinen, der in diesem Sommer seine eigene Weltbestleistung von 72,38 Meter fast um zwei Meter auf 74,02 Meter verbesserte. Außer ihm haben noch zwei Finnen in Los Angeles den Speer über sechzig Meter weit geworfen. Auch der deutsche Meister, der Leipziger Weimann, der den deutschen Rekord in diesem Jahre auf 69,54 Meter heraufgeschraubt hat, zählt zu den Besten. Aber 74 Meter! Wie lange noch, und der Weltrekord wird auf 80 Meter stehen? Dabei waren vor zehn Jahren noch Würfe über sechzig Meter eine Seltenheit.

N.

Werksallerlei

Bekanntmachung

Die Werkszeitung erscheint vom 1. September 1932 an nicht mehr vierzehntägig, sondern nur einmal im Monat; sie gelangt gegen Mitte des Monats zur Ausgabe.

Goldene Hochzeit



Am Samstag, dem 20. August, feierten der Invalide Herr Johann Beder und seine Ehefrau Maria geb. Diekmann in körperlicher und geistiger Frische das Fest ihrer goldenen Hochzeit. Herr Beder gehörte 38 Jahre lang unserer Belegschaft an; er war zuletzt auf Schacht Fritz als Pferdepfleger tätig.

Dem Zubelpaare herzlichste Glückwünsche.



Jubilare der Hütte

Ihr fünfundsiebzigjähriges Dienstjubiläum feierten:

Hilfsarbeiter Adalbert Wittkowski, Hohenhofen, am 31. August 1932; Hilfsarbeiter Franz Brodowski, Hohenhofen, am 2. September 1932; Werkmeister Heinrich Dittmar, Betriebswerkstätten, am 2. September 1932; Vorarbeiter Adolf Nissen, Stahlwerk — Maß, am 3. September 1932; Former Gustav Weber, Stahlformerei, am 3. September 1932; Maschinist Hironimus Zielinski, Betriebswerkstätten, am 5. September 1932; I. Einseher Heinrich Paß, Walzwerk IV, am 7. September 1932; Oberlaborant Franz Adam, Versuchsanstalt, am 10. September 1932.

Den Jubilaren ein herzliches Glückauf!

Familiennachrichten

Geburten:

Schacht Carl: Jakob Roitron mit Anna Wörsdorfer, Gustav Steffen mit Marianna Budzichowski, Richard Krasta mit Hedwig Romanowski.
Schacht Heinrich: Anton Ewen mit Helene Strompewitz.
Schacht Fritz: Heinrich Bulch mit Henriette Koch, Walter Gehrmann mit Gertrud Gray.
Schacht Adhob: Ernst Basler mit Maria Gerich.
Schacht Fritz Leopold-Baldur: Heinrich Heiming mit Luise Häuser.

Geburten:

Ein Sohn:
Schacht Emischer: Herbert Augustin und Frau Anna geb. Ose, am 18. 8. 32 — Helmut.
Schacht Heinrich: Heinrich Bathe und Frau Maria geb. Katemann, am 7. 8. 32 — Heinrich; Friedrich Hörster und Frau Theresie geb. Eger, am 15. 8. 32 — Egon; Adam Langli und Frau Erna geb. Kolorowski, am 18. 8. 32 — Werner.
Schacht Fritz: Heinrich Marichall und Frau Anna geb. Bodirud, am 20. 7. 32 — Erich; Christian Matenaar und Frau Anna geb. Spielhoff, am 19. 8. 32 — Johannes.
Schacht Adhob: Johann Höving und Frau Wilhelmine geb. Sobelsat, am 15. 8. 32 — Heinz; Otto Dider und Frau Leonore geb. Nolte, am 20. 8. 32 — Erwin; Bruno Günther und Frau Elli geb. Kronhardt, am 2. 8. 32 — Friedrich; Erich Feigl und Frau Elisabeth geb. Rönninghof, am 26. 8. 32 — Erich; Erich Ballarin und Frau Martha geb. Wobased, am 27. 8. 32 — Heinrich; Heinrich Hübers und Frau Anna geb. Wibe, am 29. 8. 32 — Heinrich.
Schacht Fritz Leopold-Baldur: Karl Schäfer und Frau Anna geb. Dönnebrink, am 31. 7. 32 — Bernhard; Aloys Kiegl und Frau Anna geb. Goenen, am 13. 8. 32.
Eine Tochter:
Schacht Anna-Emil: Karl Neumann und Frau Antonie geb. Albaum, am 19. 8. 32 — Magdalene.
Schacht Carl: Albert Stadie und Frau Olga geb. Bendig, am 18. 8. 32 — Ingrid.
Schacht Emischer: Anton Gies und Frau Adelheid geb. Schwes, am 7. 8. 32 — Margot; Wilhelm Neßhöver und Frau Gertrud geb. Kläs, am 9. 8. 32 — Gannelore; Robert Konig und Frau Hedwig geb. Bräuer, am 12. 8. 32 — Ulrika; Fritz Bogdanoff und Frau Erna geb. Paul, am 13. 8. 32 — Ilse; Theodor Hausmann und Frau Margarete geb. Wiesen, am 15. 8. 32 — Helene.
Schacht Heinrich: Heinrich Schulbreier und Frau Agnes geb. Radowitz, am 8. 8. 32 — Maria.
Schacht Fritz: Friedrich Vernaßki und Frau Elfride geb. Jmolinski, am 18. 8. 32 — Anna; Heinrich Wendt und Frau Irene geb. Arensvald, am 25. 8. 32 — Ingrid; Emil Smolny und Frau Adele geb. Kober, am 11. 8. 32 — Irene.
Schacht Adhob: Franz Latte und Frau Ida geb. Vorderstrake, am 19. 8. 32 — Gerda; Bernh. Westbrock und Frau Katharina geb. Wich, am 28. 8. 32 — Katharina.

Sterbefälle

Schacht Anna-Emil: Helmut, Sohn der Eheleute Czervinski; Maschinensteiger Johann Wehner; Aufschieber Bruno Steinborn.
Schacht Carl: Gustav Guggath. R. I. P.

Nachruf

Am 6. August verschied plötzlich unser Sangesbruder Herr

Wilhelm Watermann

Wir verlieren in ihm ein treues, eifriges Mitglied und werden sein Andenken in Ehren halten.

Männerchor des Eisen- und Stahlwerk Hoesch

Nachruf

Am 1. dieses Monats verschied der ehemalige Brückenkontrolleur unserer Schachtanlage Kaiserstuhl I

Herr Wilhelm Gatzmann

Der Verstorbene hat sich in über fünfundsiebzigjähriger Dienstzeit als tüchtiger und pflichtgetreuer Beamter bewährt.

Wir werden ihm ein ehrenvolles Gedenken bewahren.

Dortmund, den 3. September 1932.

Hoesch-RölnNeussen

Attiengeellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb

Fortbildungswesen

Eine gebiegene Ingenieurausbildung wird nur eine nach den neuesten technischen Erfahrungen geleitete und mit ausreichenden Laboratorien ausgestattete technische Lehranstalt verbürgen. Nach diesen Gesichtspunkten ist die höhere technische Lehranstalt, die Ingenieurschule Bad Sulza i. Thür., früher Polytechnisches Institut zu Arnstadt, aufgebaut und geleitet. Die Lehrmittel- und Maschinensammlung ist in diesem Semester wesentlich erweitert worden, so daß getreu den gesetzlichen Zielen der Anstalt eine sichere und gebiegene Ingenieurausbildung gewährleistet ist. Auskunft und Programm werden kostenlos durch die Direktion der Ingenieurschule versandt.

Geschäftliche Mitteilungen

Wundervolle Ansichtskarten kann man immer verwenden, besonders, wenn der Kauf noch die Verechtigung zur Teilnahme an zwei großen Wettbewerben mit Gesamtpreisen von 2000 Reichsmark in sich schließt. Dabei kostet eine Serie von über 100 farbigen Ansichtskarten nur 1,44 Reichsmark plus 40 Reichsmark Porto. Viele Zehtausende haben die Gelegenheit schon wahrgenommen und viele haben sich die Serie sogar kostenlos verschafft, indem sie für fünf Serien 7,20 Reichsmark plus 1, Reichsmark Porto einlieferten, aber keine Serie kostenlos mitgeliefert erhielten. Füllen Sie deshalb sofort eine Karte mit Ihrer Bestellung aus, an die Firma Fort, Nürnberg C 17, Postfachamt 14121 Nürnberg, damit Sie sich diese Kartenreihe rechtzeitig sichern.

**Wohnungs-
taufch**

Wiete: Vier Zimmer ab-
geschlossen, mit Balkon
und Waschküche, Werks-
wohnung, Dreierstr.

Suche: Drei Zimmer ab-
geschlossen, mit Balkon
und Waschküche, privat,
oder Werkswohnung.

Wiete: Drei Zimmer, ab-
geschlossen, mit Balkon
und Speisekammer,
Eiserstr.

Suche: Zwei abgeschlos-
sene Zimmer.

Wiete: Drei abgeschlossene
Zimmer mit Bad,
I. Etage, Robertstr.

Suche: Drei Zimmer, ab-
geschlossen, Werkswoh-
nung, möglichst III.
oder IV. Etage.

Wiete: Drei Zimmer,
privat, mit Gas und
Elektrik, Kamenstr.

Suche: Zwei Zimmer,
Lage gleich, privat.

Wiete: Zwei Zimmer, ab-
geschlossen, mit Balkon,
Speisekammer und
Waschküche, I. Etage,
Wienandstr.

Suche: Zwei Zimmer,
privat oder Werkswoh-
nung.

Wiete: Zwei schöne Par-
terrezimmer, abge-
schlossen, Brunnenstr.

Suche: Zwei oder drei
Zimmer.

Wiete: Zwei Zimmer-
wohnung, privat,
Stahlwerfstr.

Suche: Drei Zimmer,
Werkswohnung.

Wiete: Zwei Zimmer,
Dürerstr.

Suche: Zwei bis drei
Zimmer, Werkswoh-
nung.

Wiete: Zwei Zimmer,
privat, Stahlwerfstr.

Suche: Drei Zimmer,
privat oder Werks-
wohnung.

Wiete: Zwei Zimmer,
partier, Clausdhaler
Str.

Suche: Drei Zimmer
abgeschlossen.

Wiete: Zwei große Zim-
mer, privat, Vorfig-
str. 58.

Suche: Drei Zimmer,
Werkswohnung.

Wiete: Zwei Zimmer, ab-
geschlossen, mit Bad,
Neubau, Wiete 31,50
Reichsmark (Kochfläche
mit Speisekammer).
Lüneburger Str.

Suche: Zwei Zimmer,
Werkswohnung oder
privat.

Wiete: Zwei Zimmer,
Werkswohnung, Wiete
17,50 Reichsmark.
Ravensberger Str.

Suche: Zwei große Zim-
mer, Werkswohnung
oder privat.

Wiete: Zwei Zimmer im
Süden, Wiete 23,40
Reichsmark, Märkische
Str.

Suche: Zwei Zimmer im
Norden, auch Werks-
wohnung.

Wiete: Drei Zimmer mit
großem Keller und
Stall, Werkswohnung,
Dortmund-Üving,
Bornstr.

Suche: Drei gleiche, even-
tuell auch privat.

Wiete: Zwei-Zimmer-
Bauung, Werkswoh-
nung, billige Wiete,
Alberstr.

Suche: Zwei bis drei
Zimmer, Werkswohn.

Wiete: Abgeschlossene
Drei-Zimmer-Woh-
nung mit Balkon und
Speisekammer, privat,
Bornstr.

Suche: Zwei Zimmer,
privat.

Wiete: Zwei bis drei
Zimmer im Osten, auch
Vorort von Dortmund,
mit etwas Gartenland,
Wadeler Str. 10

Suche: Zwei bis drei
Zimmer im Osten, auch
Vorort von Dortmund,
mit etwas Gartenland,
Wadeler Str. 10

Wiete: Drei Zimmer,
I. Etage, Neubau, Wiete
33 RM., Derner Str.

Suche: Zwei bis drei
Zimmer, Nähe Hoech.

Wiete: Zwei Zimmer,
I. Etage, Neubau, Wiete
33 RM., Derner Str.

Suche: Zwei bis drei
Zimmer, Nähe Hoech.

Wiete: Zwei Zimmer,
I. Etage, Neubau, Wiete
33 RM., Derner Str.

Suche: Zwei bis drei
Zimmer, Nähe Hoech.

Wiete: Zwei Zimmer,
I. Etage, Neubau, Wiete
33 RM., Derner Str.

Suche: Zwei bis drei
Zimmer, Nähe Hoech.

Wiete: Zwei Zimmer,
I. Etage, Neubau, Wiete
33 RM., Derner Str.

Suche: Zwei bis drei
Zimmer, Nähe Hoech.

Wiete: Zwei Zimmer,
I. Etage, Neubau, Wiete
33 RM., Derner Str.

Suche: Zwei bis drei
Zimmer, Nähe Hoech.

Wiete: Zwei Zimmer,
I. Etage, Neubau, Wiete
33 RM., Derner Str.

Suche: Zwei bis drei
Zimmer, Nähe Hoech.

Wiete: Zwei Zimmer,
I. Etage, Neubau, Wiete
33 RM., Derner Str.

Suche: Zwei bis drei
Zimmer, Nähe Hoech.

Wiete: Zwei Zimmer,
I. Etage, Neubau, Wiete
33 RM., Derner Str.

Suche: Zwei bis drei
Zimmer, Nähe Hoech.

Wiete: Zwei Zimmer,
I. Etage, Neubau, Wiete
33 RM., Derner Str.

Suche: Zwei bis drei
Zimmer, Nähe Hoech.

Wiete: Zwei Zimmer,
I. Etage, Neubau, Wiete
33 RM., Derner Str.

Suche: Zwei bis drei
Zimmer, Nähe Hoech.

Wiete: Zwei Zimmer,
I. Etage, Neubau, Wiete
33 RM., Derner Str.

Suche: Zwei bis drei
Zimmer, Nähe Hoech.

Wiete: Zwei Zimmer,
I. Etage, Neubau, Wiete
33 RM., Derner Str.

Suche: Zwei bis drei
Zimmer, Nähe Hoech.

Wiete: Zwei Zimmer,
I. Etage, Neubau, Wiete
33 RM., Derner Str.

Suche: Zwei bis drei
Zimmer, Nähe Hoech.

Wiete: Zwei Zimmer,
I. Etage, Neubau, Wiete
33 RM., Derner Str.

Suche: Zwei bis drei
Zimmer, Nähe Hoech.

Wiete: Zwei Zimmer,
I. Etage, Neubau, Wiete
33 RM., Derner Str.

Suche: Zwei bis drei
Zimmer, Nähe Hoech.

Wiete: Zwei Zimmer,
I. Etage, Neubau, Wiete
33 RM., Derner Str.

Suche: Zwei bis drei
Zimmer, Nähe Hoech.

Wiete: Zwei Zimmer,
I. Etage, Neubau, Wiete
33 RM., Derner Str.

Suche: Zwei bis drei
Zimmer, Nähe Hoech.

Verkäufe

Guterhaltener
Promenadenwagen
billig zu verkaufen. Feld-
hörnstraße.

Guterhaltener
blauer Zylinderwagen
billig zu verkaufen. Feld-
hörnstraße.

Feder-Handlarre
zu verkaufen. Stahlwerf-
straße.

Drei-Höhren-Gerät,
Telefunken 10", mit
Altk., Nebenhör- und neu-
en Höhren zu verkaufen.
Gardnstraße.

Eine
zweifachstige
Bettstelle
und eine Tischmangel,
Walzenlänge 610 mm,
billig zu verkaufen. Stahl-
werfstraße.

Guter
Tiefbau-Rinderwagen
billig zu verkaufen oder
gegen Damenfahrrad zu
tauschen. Schmiedestr.

Weißer Rinderwagen
preiswert zu verkaufen.
Brunnenstraße.

Promenadenwagen
zu verkaufen. Hürstraße.

Kaufsuche

Pallas-Vertikalver-
gänger,
Typ 00, für 20 mm An-
fangsrohr oder ähnlichen
Bergader, für Leichtkraft-
rad gesucht. Billig,
Berl.-Anstalt, Werks-
telefon 714.

Radio-
Batterie-Apparat
oder eine komb. Edme-
Röhre zu kaufen gesucht.

Ankunft im Büro der
Betriebsstranctafle
Hoech-Höndelstr.

LEIHBUCHEREI

Romane
Kriegsbücher
Erzählungen
usw.

Wilh. Petri, Inh. Oskar Wetzig
Schreibwaren Altenessener Str. 415 Buchhandlung

Männerchor

des Eisen- und Stahlwerk Hoech
Der Werks-Gesangverein hat
seine Gesangsproben unter Leitung
seines neuen Dirigenten, Herrn
Jof. Schäfers, wieder aufgenom-
men, und zwar jeden Freitagabend
8 Uhr im Total Trott, Osterholz-
straße.

Stimmbegabte Werksangehörige,
die dem Verein beitreten wollen,
sind herzlich willkommen.

Stumpfe Rasier- und Küchenmesser
sowie alle anderen Messer u. Scheren
bringt man zum Fachmann

Ernst Beckert, Kaiserstr. 8
Eingang Weiherstraße
Erste Solinger Spezial-Schleiferei seit 1918

Spezialität: **STAHLWAREN**
feinster Qualität



Leder und
Bedarfsartikel
kauft man gut bei
Pütter Altenessen
Karlplatz

UHREN Holbeck ALTENESSEN Goldwaren - OPTIK

**Man probe und lobe
das gute Brot von Grobe!**

Zu haben in allen Werkskonsumanstalten

Reparaturen an Uhren und Gold-
waren, Elektr. Uhren,
Kontroll- und Meßapparaten führt aus:

„Uhren-Reinartz“ Dortmund

Oestermärchstraße 54

Billige Preise! Gute Bedienung!

Reellste Bezugsquelle:

NEUE GÄNSEFEDERN

von der Gans gerupft, mit Daunen, dopp. gerein.,
Pfd. 2,-, allerbeste Qualität 3,-, kleine Federn
(Halbdaunen) 4,-, Dreivierteldaunen 5,- und
6,-, gereinigte geriss. Federn mit Daunen 3,25
und 4,25, hochpr. 5,25, allerr. 6,50, 1a Volldaunen
8,- und 9,-. Für reelle, staubfr. Ware Garantie.
Versand gegen Nachnahme ab 5 Pfd. portofr.
Nichtgefall. nehme auf meine Kosten zurück.
Willy Mantuffel, Gänsefedern, Neutrebbin 61 b
(Oderbr.) Altes und größtes Bettfedernversand-
geschäft des Oderbruchs, gegr. 1852.

**Marken-
Kameras:**
wie Zeiss Ikon, Voigt-
länder, Agfa, Leitz,
Rolleiflex, Dr. Nagel, Pat-
ent, geg. Teilzahlung ohne
Aufschl. Tausch aller Apparate
Verlangen Sie gratis: Gelegenheitsliste
Tauschbedingungen und 200 Seiten starken
Feldbuch-Katalog Nr. C 17

PHOTO-PORST NÜRNBERG-A 91:
Der Welt größtes Photo-Spezialhaus

Brauchst nicht weit zu
„loopen“ — kauf bei
Gripekoven
Osterholzstraße 80

Leder
und sämtl. Bedarf

Feine
Schuhreparaturen
billig

**Sport-
und Personenaufnahmen**
kinderleicht!

150 verschiedene Marken-
Kameras auf Lager.

Fahrräder
gut und billig
Sämtliches Zubehör

Neuzeitliche Re-
paratur-, Vernick-
lungs- u. Email-
lier-Werkstatt

H. Grewe
Ostermarsch 38

Photo-Kosfeld
Rheinische Straße 156,
Ecke Siemensstraße
(Unionverwaltungs-
gebäude).

25 RM.

kostet die Anfertigung
eines Anzugs oder
Paletots mit sämtl.
Zutaten von einge-
brachtem Stoff. Garan-
tie für guten Sitz, zwei
Anproben. Sämtliche Sachen werden in eigener
Werkstatt angefertigt; Stofflager vorhanden

D. Stoppelman
Dortmund, Osterholzstr. 91, Tel. 36412

**Achtung!
Hausfrauen!**

Nordöstliche Fischhalle
Maria Gerndorf
Oesterholzstraße 91

empfehlen zu den billigsten Tagespreisen
Fisch • Marinaden • Räucherwaren

Durch tägliche frische Zufuhren bin ich in
der Lage, mit bester Qualität zu dienen

**Gesund u. frisch
durch Fisch**

Elekro und Radio
Blinne

Dürener Straße 47
Sämtliche
Geräte billigst
Akku-Ladestation

Trinkt

HUBERTUS-SPRUDEL

das hervorragende Erfrischungsgetränk



Möbel - Schiecke
Friedrichstraße 12/14

verkauft heute

Küchen, 160 br.
elegante Ausführung,
modern, m. Kühlschrank,
Linoleum

• RM. 155,- •

Schleiff. - Küchen
hochelegante Ausführung

• RM. 190,- •

Alles staunt!

Im Auftrage einer
Möbelfabrik
verkaufe ich
sechs echt eichene

Schlafzimmer
schwere Verarbeitung,
180 breit, zu

• RM. 290,- •

pro Stück

Möbel - Schiecke
Rheinische Straße 47,
gegenüber Tivoli

**111
technikum**

Preußische Bergakademie Clausthal

Hochschule für Bergbau- und Markscheidkunde, Eisenhütten- und
Gießereiwesen, Metallhüttenkunde in Clausthal-Zellerfeld (Oberharz.)
Die Einschreibungen für das Wintersemester 1932/33 finden vom 15. Okt.
bis 15. Nov. statt. Beginn der Vorlesungen und Übungen am 1. Nov.
Das Vorlesungsverzeichnis nebst einer ausführlichen Beschreibung
der Institute und sonstigen Lehrinrichtungen kann vom Sekretariat
der Bergakademie Clausthal in Clausthal-Zellerfeld bezogen werden.

Ingenieurschule Bad Sulza i. Thür.

(früher Polytechnisches Institut Arnstadt)
Abt. Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau,
Flugtechnik, Gas- und Wassertechnik, Eisenhoch-
und Brückenbau, Chemie, Werkmeister-Abteilung
Abteilung für chemisch-technische Assistentinnen
Staatskommissar. — Programm frei

Technikum Bingen am Rhein

Höhere technische Lehranstalt
Ingenieurausbildung in Maschinenbau, Elektrotechnik,
Eisenhochbau, Automobil- und Flugzeugbau
Programm frei

Dürkopp-Vertretung für Groß-Dortmund: H. R. Stockmeier

Am Körnerplatz, Telefon 36885
Einzelteile - Lager
Reparaturwerkstatt

Druck und Verlag: Hütte und Schacht (Industrie-Verlag u. Druckerei Akt.-Ges.), Düsseldorf, Schließfach 10 043. — Preßgesellschaft verantwortlich für den
redaktionellen Inhalt: P. Rud. Fischer, Düsseldorf.